

## Fuzzy-Ethik

**1. Die Helle und Klarheit der Begriffe**, die in der Ethik notwendig sind, um das schwierige Problem der Ethik zu fassen, fragwürdige Argumentationen (Singer) zu korrigieren, der Anspruch der Ethik, nicht nur Konsens sondern Richtigkeit der Argumentation, ja 'Wahrheit' der Inhalte zu erringen in einem argumentativen Konsens, dem alle unverkürzt zustimmen können - Illusion?

Der Anspruch, durch Exaktheit weiterzukommen, in dem Bestreben, eine metaphysikfreie Moral international über die Kulturgrenzen hinweg doch aufstellen zu können, postpostmoderner Starrsinn?

Dem Volk aufs Maul geschaut, ergibt ein anderes Bild.

Haben die Philosophen, oder einige, einen Ur-Knall? Abstruse unverbesserliche Wolkengucker, Altsokratiker, die selbst und gerade wie die modernen Utilitaristen mit Kantfärbung, die in immer ausgefeilteren, akribischen Argumentationen versuchen, ihre Positionen zu rechtfertigen, mit der Utopie einer menschlichen Gesellschaft inter- und intra- oder transnational? Kann Ethik denn wissenschaftlich werden? Oder soll man doch wieder schweigen, wovon man nicht philosophisch reden kann, um letzten Endes wenigstens noch Philosoph zu bleiben?

Oder ist man sich schon eh einig, wie manche analytische praktische Ethiker meinen, es käme nur noch darauf an, die Normen zu verändern, anstatt sie ewig und neu zu interpretieren?

Hat Kant nicht gesagt, nur die Philosophie sei richtig, die letzten Endes wieder den gesunden Menschenverstand, sprich den Verstand der problemlos redenden Menge zu seinem Recht bringt?

Stottern die Philosophen nicht, ohne es recht zu merken? Simulieren mittels moralischer Theorien die Moral naturwidrig, anstatt endlich die moralische Alltagspraxis - was immer das auch heißen mag - endlich zu akzeptieren? Was soll das Gequatsche von den ganzen Fehlschlüssen? Was fehlt, ist der normale (gesunde?) Menschenverstand. Und seine endliche Rechtfertigung.

Präfaschistische Gedanken?

Warum hat das Publikum, in Talkshows bestens mit den wirklichen Problemen der Ethik vertraut, nicht Recht?

So kann nur ein Wolkengucker - Philosoph - denken, der im Dunkeln sein Sehvermögen verliert, und nun zweifelt, ob er in der Klarheit eigentlich recht gesehen hatte. Also doch postmodern?

Mit den Mitteln der Philosophie müßte es doch möglich sein, diese Frage wiederum exakt zu entscheiden, sagt der unverbesserliche Philosoph, ohne von seinen allhergebrachten Denkmustern loslassen zu wollen! Oder zumindest das Experiment zu wagen, einfach eine alltagsmäßige (politische?) Fuzzy-Ethik zu entwerfen und diese danach auf Widersprüche!! (was für ein Gedanke???) zu überprüfen. Vielleicht hat das Publikum doch recht und vielleicht ja auch ein Zweig der angelsächsischen Ethik mit ihrem seichten aber scharfen Verstand?

## **2. Wie müßte also eine Fuzzy-Ethik aussehen?**

Nicht die Sprache des Alltags analysieren, sondern die Handlungen der Alltagspraxis und vorallem ihre alltäglichen Rechtfertigungen. Scharfe Begriffstrennungen sind falsch. Fuzzy muß her. Der Mensch denkt fuzzyhaft. Nur einige Philosophen haben noch nicht gemerkt, daß die Evolution immer recht hat. Die hat nämlich die Fuzys hervorgebracht und die scheinen immer mehr zu werden. Haben einen Evolutionsvorteil. Sind angepaßt, ich meine, der wirklichen Wirklichkeit.

Sind **Handlungen** die moralischen Basis-Gegenstände und nicht handelnde Subjekte?

**Spontan(e)ität** war ja schon bei Kant das Zeichen der Ethik, als Reich der Freiheit. Aber nicht das Reich der Zwecke und Mittel, die haben eine zu rigide Struktur, auch nicht das der (des) frei gesetzten autonomen Gesetze(s), Gesetze sind was für Philosophen, Mathematiker und wenn man will Juristen. Wozu auch noch diesen Salto, Freiheit mit Notwendigkeit vereinen zu wollen, da der Begriff der Notwendigkeit ja ein Relikt der präpostmodernen Epoche ist.